

Z
8f
4542



VII, 60.

51. 519.

3819.

KAHRONOMIA,
Oder
Ertheil aller Gläubigen/
das behalten wird
im
Himmel/

Aus den Worten welche Johannes Evang. schreiben müssen/
Apocal. XXI, 7.

Wer überwindet/ der wird alles ererben.

In einer
Gedächtniß-Predigt/
zur letzten Ehre
Des weyland

Hoch-Edelgebohrnen/ Gestrengen und Besten

Herrn Christian

Ernst von Wendessem/

Welcher auff der Universität zu Franck-

furth an der Oder/den 3. Novembris Anno 1676. diese

Welt gesegnet/ auch daselbst mit Adelichen Ceremonien

in derselbigen Kirchen in sein Ruhe-Kammer/
lein gebracht worden/

Betrachtet

in der Kirchen zu Zwenccka/

Den 26. Nov. selbigen Jahres/

Von

MARTINO NICOLAI, Past.

Adjuncto daselbst.

IOKBAU/

Gedruckt bey Johann Zacharias Hempen/Churfürstl:
Sächs. Hof-Buchdrucker. 1679.

Dem Hoch-Edelgebohrnen / Bestrengen
und Besten
Herrn Jacob Henning von
Wendessen /
Ober-Forstmeistern / auff Imniz und Po-
lenz Erbgesessen /
Seinem Hochgeehrten Patrono, &c.

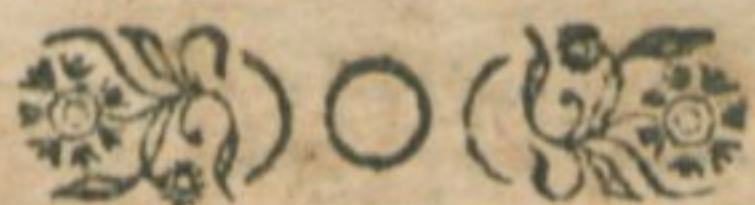
Wie auch
Der Hoch-Edelgebohrnen / Ehr- und Tu-
gend Hochbelobten
Frauen Annen Magdalenen /
gebohrner von Luckowen / &c.
Seiner in Gebühr Hochgeneigten Gönnerin.



Ubergiebet

Diese Gedächtniß Predigt / nebenst herglicher
Anwünschung Göttlicher Gnade
und beharrlichen Trostes des heiligen
Geistes / und alles Christ-Adelichen
Wohlergehens

M. N. P. A. Z.



A. & Ω.

Das walte der treue Zeuge **JESUS CHRIZTUS** /
das **A** und **Ω** / der Anfang und das Ende / der da ist / der
da war und der da kōmen sol / der da todt war und wie-
der lebendig worden / und allen seinen Gläubigen die
ritterlich kämpffen und überwinden / das ewige himmli-
sche Erbe / das im Himmel behalten wird / versprochen /
der tröste auch iezo alle Leidtragende und Betrübte mit
dem kräftigen Troste seines heiligen Geistes! Dafür
wollen wir Ihn samt Vater und heiligem Geiste lo-
ben und preisen ietzt und allezeit / Amen!



Ich trage keinen
Zweiffel / allesammt in
Christo **JESU** herzlich gelieb-
te / auch gutes Theils schmerzlich be-
trübte Zuhörer / es werden die jenigen Herz-
und Seel-erquickenden Worte unsers lieben
Herrn und Heylandes **JESU** Christi / die
er im vergangenen Sontäglichen Evangelio gesprochen / noch in euren
Ohren klingen / Kommet her ihr Gesegneten meines
Vaters / ererbet das Reich / das euch bereitet ist vom Anbegin-
der Welt. Sind lauter Geist- und Lebens- Worte. Ach Herr **JESU**
du das sind Worte des ewigen Lebens. Davon lebet man. Denn so
erschrecklich es den Gottlosen zur lincken Hand seyn wird / wenn sie wer-
den hö-

Joh. VI, 68.
Esa. xxxiix,
16.

Christliche

den hören die Donner-Stimme: Gehet hin ihr Verfluchten / in das ewige Feuer; Vox ipsa gehennâ intolerabiliôr! Chrysoft. Ein Wort das viel unerträglicher als die Hölle selbst ist: So erfreulich wird es hingegen den Frommen und Gläubigen seyn / ja es wird das Leben selbst seyn / wenn sie hören werden das höchsterfreuliche Venite. Und ist demnach in demselben enthalten des HERRN JESU liebevolles Vergehren an sie / sie sollen zu ihm kommen. Wie er in den Tagen seines Fleisches sich hat hören lassen: Kommet her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd. Matth. XI, 28. Also wird er dort auch sprechen / kommet. Ihr seyd dazu beruffen / daß ihr den Segen beerben sollet. Ihr seyd die Gesegneten des HERRN / der Himmel und Erden gemacht hat. Ps. CXV, 15. Kommet her / besizet Jure hæreditariô das Reich / das euch bereitet ist; Ihr seyd die rechten Erben dazu / ich wil euch das Reich bescheiden / wie mirs mein Vater beschieden hat. Kommet her / ihr Schaaffe zu eurem Hirten / zum Bischoff eurer Seelen / ihr Schüler zu eurem Lehrer / ihr Unterthanen zu eurem Könige / ihr Glieder zu eurem Haupte; Kommet vom Finsterniß zum Licht / von dem wilden und ungestümen Meer zum sichern Port / vom Krieg zum Triumph und Sieg / vom Streit zur Freud und Herrlichkeit / von der Dienstbarkeit zur ewigen Freyheit. Ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Was aber dort an jenem grossen allgemeinen Gerichts-Tage zu allen Gläubigen ins gemein wird gesagt werden / eben das hört und erfahret auch ein jeder frommer Christ und guter Streiter Jesu Christi / wenn er auff Befehl desselben / als des grossen Feld-Herrns / die Waffen nieder legen muß und abgedancket wird / wenn er einen guten Kampf gekämpffet / den Lauff vollendet und Glauben gehalten hat. 2. Timoth. IV, 7. So heist es alsdenn mit ihm / Veni, Komm her du Gesegneter des HERRN / komm herein du Gesegneter des HERRN / du solt nicht länger draussen stehen / gehe nun ein zu deines HERRN Freude! Du bist über wenigen treu gewesen / ich wil dich über viel setzen. Gleich wie einmahls auch Carolus M. die jenigen Schüler / die sich auff seinen Befehl wohl gehalten / zur rechten Seiten stelleten / und sie also anredete: Habet Danck / meine Söhne / ihr habet meinem Befehl Gnuge gethan / und seyd mir gehorsam gewesen / ihr müisset grosse Herren werden / die besten Pfründe und Bisthümer sollen euer seyn / ich wil euch an den Hof nehmen / euch zu Cangelen-Räthen und Hofmeistern machen. Also sagt auch der Sohn Gottes zu einer gläubigen Seele / wenn er sie nach vollbrachtem Kampf und Streit zu sich fodert / Kommet her / heute soltu bey mir im Paradis seyn / heute wil ich dir mein Heil zeigen; Heute soltu das Ende deines Glaubens davon tragen / nemlich der Seelen Heil und Seeligkeit. Heute wird an dir vollendet werden / was dir gesagt ist von dem HERRN: Solche Ehre sollen alle meine Heiligen haben. Und eben mit solchem seligen Zuruff ist auch am abgewichenen Donnerstage vor drey Wochen begnadet und beseliget worden

Chrysoft.

Matth. XI,
28.

1. Petr. III, 9.
Ps. CXV, 15.

Luc. XXII,
28.

2. Tim. IV, 7.

Carolus M.
M. Georg.
Ziegler.
Weltspiegel
cap. XII.

Leich-Predigt.

worden der weyland Hoch-Edelgebohrne/ Gestränge und Beste
Herr Christian Ernst von Wendessem/ des Hoch-Edel-
gebohrnen/ Gesträngen und Besten Herrn Jacob Henning
von Wendessem/ Ober-Forstmeisters/ auff Zinnitz und Po-
lens Erbgesessen/ vielgeliebter Sohn: Dessen frühzeitiges Ableben
nicht allein von den Hoch-Adelichen Eltern/ Geschwister und Freun-
den/ sondern auch von andern/ die seine gute Natur gesehen und ad-
miriret/ hoch bejammert/ betrauret und beklaget wird. Allein/was
sollen wir thun / in dem es dem Allerhöchsten also gefallen hat? In
dem er wieder abgefördert / was er zuvor gegeben hat. Drumb müs-
sen wir auch seinem heiligen Willen recht lassen / wie Hiob saget: Do-
minus dedit, Dominus abstulit, der HErr hat es gegeben / der HErr
hat es genommen / wie es dem HErrn gefallen hat / also ist gesche-
hen. Der Nahme des HErrn sey gebenedeyet. Die Hoch-Adelichen
Eltern/ Geschwister und Freunde sagen: Gott leget uns eine Last auff/
aber er hilft uns auch/ Sela. Wir haben einen Gott der da hilft/
und den HErrn HErrn der vom Tode errettet. Ps. LXIIX. Sie sol-
gen dem Exempel Davids/ welcher saget: Nun HErr wes sol ich mich
trösten? Ich hoffe auff dich. Ich wil schweigen / und meinen Mund
nicht auffthun / du wirst wohl machen. Vor dieses mahl sind wir
in diesem Gottes-Hause zu dem Ende versamlet / dem in Gott ruhens-
den von Wendessem eine Leich- und Gedächtniß-Predigt zu
halten. Damit es nun den Hochbetrübtten Eltern/ Geschwister und
Freunden zu kräftigem Trost / und uns allen zu Erbauung in un-
serm Christenthum gereichen möge / beten wir gläubig und andäc-
tig das heilige Vater Unser.

Ps. LXIIX.

Ps. xxxix, 10.

Text. Apoc. XXI, 7.

Wer überwindet / der
wirds alles ererben / un-
d ich werde sein Gott seyn / und
er wird mein Sohn seyn.

3

Wie

*** **

Eingang.



At gar wenig / a-

ber mit sehr nachdenckli-

chen und andächtigen bewegli-

chen Worten / allesamt in Christo herz-

vielgeliebte / und aniesz gutes Theils schmerz-

lich betrubte Zuhörer / beschreibet der Felsen-

Mann der Apostel Petrus die Herrligkeit des ewigen Lebens / wenn er

saget: Gott hat uns wiedergeboren zu einem unvergänglichen / und

unbefleckten / und unverwelcklichen Erbe / das behalten wird im Him-

mel. Welche Wort denn wohl werth sind / das wir ihnen etwas wei-

ter nachdencken. Derjenige / der sie geschrieben / hat es nicht von bloßen

Hören sagen / seine Worte sind auch nicht aus menschlichem Willen

herfür bracht / sondern er hat geredt und geschrieben / getrieben von

dem heiligen Geist. So schreibt er: Wir / (ich und meine Collegen)

haben nicht den klugen Fabeln gefolget / da wir euch haben kund ge-

than die Krafft und Zukunfft unsers HERRN JESU CHRISTI: Sondern

wir haben seine Herrligkeit selber gesehen. Wir sind testes *αυτοκρα*

da er empfieng von Gott dem Vater Ehre und Preis. Wir sahen sei-

ne Herrligkeit / eine Herrligkeit / als des eingebornen Sohns vom Va-

ter / sagt St. Johannes. Und ob zwar gedachter Apostel es zu Zeiten

ziemlich grob gemacht / sonderlich zur Zeit des Leidens des HERRN JESU

CHRISTI / da er sich schrecklich an seinem HERRN und Meister versündigt / in

dem er ihn zu drey mahlen verleugnet. Auch noch zuvor ehe er an sein

Leiden gieng / fuhr er denselben an / da er von seinem Leiden predigte:

HERR / schone dein selbst / das wiederfahre dir nur nicht. Matth. XVI,

22. Doch ist er von dem HERRN umb seines Fehlers willen nicht ver-

stossen worden; sondern hat Gnade erlanget / da er seine Sünde bereu-

et. Und da andere von dem HERRN JESU weg giengen / und nicht mehr

mit ihm wandelten / und der HERR JESUS fragte / ob sie / die Zwölffe /

auch wolten weggehen? Antwortet Petrus in ihrer aller Nahmen:

HERR / wo sollen wir hingehen / du hast Worte des ewigen Lebens?

Massen er denn auch sein herrlich Bekentniß von ihm gethan: Du bist

Christus des lebendigen Gottes Sohn.

Allein das wir wieder zu unserm Zweck kommen / so wollen wir ihm zuhören / wie er in vorerwehnten Worten das ewige Leben beschreibe. Er sagt das es sey (1) ein unvergängliches / (2) unbeflecktes / (3) unverwelckliches Erbe / das im Himmel behalten wird. Es ist / (1) spricht er / (1) ein unvergängliches Erbe: *ἀφθαρτος*, heist es in seiner Sprache / das nicht kan verderbet oder zu nichte gemacht werden. Massen denn alles was unter der Sonnen / ja alles Zeitliche / dem Verderben unter-

1. Pet. I, 23.

2. Pet. I, 16.

Joh. I.

Matth. XVI,
22.

Joh. VI, 68.

Matth. XVI,
16.

Leich = Predigt.

unterworffen / solten es auch die herrlichen und schönen Metallen / Gold und Silber seyn: Sie heissen vergänglich. Solte es auch das herrliche Gebäude Himmels und der Erden seyn. Alles vergänglich. Himmel und Erden vergehen. Der Himmel wird wie ein Rauch vergehen / und die Erde wie ein Kleid veralten. Sie / Himmel und Erden / werden vergehen / heist es abermahl. Ja der Mensch / das edle Geschöpf Gottes / kan es auch nicht geübriget seyn. Er ist in seinem Leben wie Gras / er blühet wie eine Blume auff dem Felde / wenn der Wind zc. Salomo hat es Summarisch und kurz gefasset / wenn er sager: **וָנִיתָ וָנִיתָ VANITAS VANITATUM.** Es ist doch alles ganz eitel. Ist der Inhalt und die Summa seines ganzen Prediger-Buchs. (vide sis Dn.D. Geier. Commentarium in h. l.) **וָנִיתָ** notat rem subito evanescentem, fluxam, fallacem, instabilem, in quâ non licitum est confidere; quomodo v. g. halitus hyeme prodiens ab ore, mox evanescens, ita ut nullum ejus superfit vestigium, vanusque sit omnis labor, qui in eo retinendo vel exornando impenditur. Und solche Beschaffenheit hat es auch mit einem zeitlichen oder irdischen Erbe / ja mit allen Güthern dieser Welt / denn das Zeitliche muß verschwinden. Es kan Gluth und Fluth entstehen / dadurch ehe wir uns versehen / alles muß zu Boden gehen. Da wird das Erbe oft verthan / ehe noch der Todes-Fall geschicht / wie an dem verlohrnen Sohne zusehen / der gar zeitlich damit fertig worden. Da kömmt oft (sonderlich unrecht Guth) nicht an den ersten / viel weniger an den dritten Erben. Der Gottlosen Kinder Erbguth kömmt umb / sagt Sirach. Und muß ein Mensch / der seine Arbeit mit Weisheit / Vernunft und Geschicklichkeit gethan / einem andern zum Ertheil lassen / der nicht daran gearbeitet hat / das ist auch eitel / und ein groß Unglück. Pred. II, 19. Allein St. Petrus weiß ein ander Erbe / ein dauerhaftiger und besser Erbe / das heisset aphantos, ein unvergänglich Erbe. Unvergänglich ist der Titel des ewigen Gottes. Rom. I, 23. Der da ist ein unvergänglicher und ewiger König. 1. Tim. I, 17. Und eben von demselben haben die Gläubigen auch zugewarten Preiß / Ehre und unvergängliches Wesen / Rom. II. Denn er ist derselbe / der Leben und unvergängliches Wesen ans Licht bracht hat / 2. Tim. I, 10. und daß sie werden auferstehen unverweslich / 1. Cor. XV. weil er sie wiedergeboren hat aus einem unvergänglichen Saamen / nemlich aus dem lebendigen Wort Gottes / das ewig bleibet. 1. Pet. I, 23.

1. Petr. I.
Jes. LI, 6.
Ps. CII, 16.
Ps. CIII, 15.
Pred. I, 2.
Sir. XLI, 9.
Pred. II, 19.
Rom. I, 23.
1. Tim. I, 17.
Rom. II, 7.
2. Tim. I, 10.
1. Cor. XV, 42.
1. Pet. I, 23.

(2) Nennet er es ein unbeslecktes Erbe. Es mag sonst eine Erbschaft seyn so gut als sie immer wolle / so gibt es doch da bey allerhand Unlust und Wiederwillen. Es gibt nicht allezeit lachende / sondern auch weinende Erben. Da wolten oft die Kinder lieber das Erbtheil entperen / wenn nur Vater und Mutter noch leben selten. Da können sich oft die Erben nicht vergleichen / es gibt allerhand Zank und Ungelegenheit. Da finden sich Leute / die es denen Erben / sonderlich armen Kindern sauer und schwer gnug machen. Aber hie nicht also. Trotz allen / auch dem Teuffel selbst / daß sie die Erbe einem

Christliche

disputirlich machen. Es ist und heist *ἀμίαντος*, ein unbeflecktes Erbe. Wie ein keusches und züchtig Ehebett gehalten wird *amiantos*, Hebr. XIII. welches unbefleckt und rein gehalten sol werden. Eine keusche und züchtige Matron / die unbefleckt ist / Weisb. III. Wie auch der Autor desselben / es sey Philo oder ein ander / wenn er den Salomo auffführet / als wenn er von sich selbst redete: Ich war ein Kind / spricht er / ein Kind guter Art / und habe bekommen eine feine Seele / da ich aber wohl erzogen ward / wuchs ich *εἰς ἀμίαντον*, zu einem unbefleckten Leibe. Cap. IX, 20. Ja unser Heyland Jesus selbst wird genennet Heilig / unschuldig / *amiantos*, unbefleckt / und von denen Sündern abgesondert. Heb. VII, 26. Wie er nun ist / so ist auch das Erbe / das seine Gläubigen von Ihm zugewarten haben / nemlich ein rein und unbeflecktes Erbe / wenn sie sich nur in der Welt beflissen haben eines reinen und unbefleckten Gottesdienstes / und sich von der Welt unbefleckt behalten haben. Jac. I, 27.

Heb. XIII, 4.
Buch W.
III.

Buch W.
IX, 20.

Heb. VII,
26.

Jac. I, 27.

Der guten Dinge müssen dreye seyn / pflegt man im Sprichwort zu sagen: Also hat auch das Erbe der Kinder Gottes noch einen

- (3) schönen Nahmen / und heist (3) ein unverwelckliches Erbe. Da Jonas dort gedachte am besten Schatten zu haben unter seinem Kürbis / so kam auff Gottes Befehl ein Sturm / und stach denselben / daß er verdorren mußte. In Font. est Kikajon quod Versio Græca τὸν ὄ reddidit κολοκύνθην, Ar. Mont. Ricinum. Vulg. Hederam. In Versione & Expositione Jonæ, quæ primum prodiit Wittebergæ, quam laudat Cl. Dieter. Antiq. Bibl. fol. 735. hæc leguntur: Der Herr verschaffte eine wilde Rüben / die wuchs über Jona / daß sie Schatten gab über sein Haupt / und ergest ihn in seinem Ubel. Und Jona freuet sich sehr über der wilden Rüben. Expositio sic sonat: Über der wilden Rüben / die auff Ebräisch kik und hie kikajon, das ist / ein Kiklin oder kleine Kik heist / haben vor Zeiten die Ebreer sich wohl versucht. Die Eltesten habens einen Kürbis genant. Darnach ist St. Hieronymus kommen / und verdolmetscht es Hedera, das ist Ephew / und spricht / es sey nicht im Lateinischen Lande / sondern in Syria. Es sey aber ein solcher Strauch / der sehr schwinde wächst / und bald so groß wird / daß er eine Hütten gibt / und dicken Schatten hat / Blätter wie Weinreben. Daher es die Alten vielleicht Kürbis haben wollen machen. Wir achtens dafür / es sey der Strauch / den die Naturkundiger auff Lateinisch *Vitis alba* nennen / welches Deutsch heist / wilde Rüben. Unser Pfarrherr / Er Johann Pommer meinet / es heisse bey seinen Pommeren heilige Wurzel / und wachse so groß / daß über ein Haus hingehe / welches den Nachtschatten ehnlacht. Denn Ephew / wie es Hieronymus macht / kan es nicht wohl seyn / wie er selbst bekennet. Vide plura apud laudatum Dieter. l. c. Und eben also gehet es auch an ein Verwelcken und Verdorren mit der Saat / die auff einem felsichten und steinichten Boden stehet / wenn die Sonne mit ihren heißen Stralen darauff fället / so verdorret sie / nach den Worten unsers Heylandes Luc. IX. So gehet es auch einem Baume mit seinen Blättern / der nicht am Wasser gepflanzet ist.

D. Pommer.

Luc. IX.

Leich-Predigt.

ist. Die Blätter verwelcken. Und was sag ich von Blättern und andern Gewächsen? Ist doch der Mensch selbst in seinem Leben wie Gras. Ps. CIII. Wie ein Gras/das doch bald welck wird/das da frühe blühet und bald welck wird/ und des Abends abgehauen wird/ und verdorret. Alles Fleisch ist Heu/ und seine Güte wie eine Blume auff dem Felde. Das Heu verdorret/ die Blume verwelcket/denn des HERRN Geist bläset drein. Allein *αἰμάριος*, unverwelcklich ist das Erbe der Frommen/das behalten wird im Himmel. (Luth. Gloss. Unvergänglich/ da keine Furcht noch Sorge ist/ daß sie ein Ende nehme; Unbefleckt/ die mit keiner Traurigkeit oder Unlust vermischet ist; Verwelcklich/ der man nimmer müde noch überdrüssig wird/ sondern die ewig rein und frisch bleibet. Weltliche Freude ist das Widerspiel.) Da denen Frommen beugeleget ist die Krone der Gerechtigkeit. 2. Tim. IV. Die unvergängliche Krone. 1. Cor. IX. Die unverwelckliche Krone der Ehren/ 1. Pet. V, 4. Welche nicht allein treue Lehrer und Prediger/ sondern auch alle Gläubige empfahen sollen/ wenn der Erb-Hirte Christus Jesus wird erscheinen. Da wir werden das rechte Leben haben. Sir. XLIX. Und eben dieser unverwelcklichen Krone tröstete sich auch in seinem Tode Carolus Stuart, König in Engeland/ Schott- und Irland/ als er Anno 1649. den 30. Januar. von seinen Rebellenischen Unterthanen enthauptet wurde. Jezo/ sagte er/ gehe ich von dreyen verwelcklichen und vergänglichlichen Kronen zu einer ewigen unvergänglichen und unverwelcklichen Krone und Erbe/ das behalten wird im Himmel. Eben solch Erbtheil ist worden dem wohlseeligen Herrn Christian Ernst von Wendessen; Er ist nunmehr der Seelen nach kommen zu dem unvergänglichen/ unbesteckten und unverwelcklichem Erbe. Daß es mit ihm heist: Der HERR ist mein Guth und mein Theil. Nun hat er im Himmel Theil/ mit den Heiligen im ewigen Heil/ wie solches unser Leichen-Text mit mehren an die Hand geben wird/ wenn wir darauff betrachten

Ps. CIII.

Ps. CX.

Jes. XL.

Carolus
Stuart Rex
Angliæ &c.

**Das Erbtheil aller gläubigen und seeligen
Kinder Gottes/ das behalten wird im
Himmel; Welches ist/**

I. Ein bedingtes/

II. Vollkommenes/

III. Ein

III. Ein herrliches Erbtheil.

VOT.

Pl. XXVIII.

Nun so hilf Herr Jesu deinem Volck / und segne dein Erbe /
und weide sie / und erhöhe sie ewiglich / Amen!

TRACTATIO.



Gleich wie es dort
dem Volck Gottes / den
Israeliten gieng / nach dem sie
aus Egypten gezogen waren / und eine
geraume Zeit sich in der Wüsten aufgehal-

Carolus
Sunt Ror
Anglia &c

ten hatten / so war ihnen zwar das gelobte
Land zum Erbtheil schon versprochen / daß sie und ihre Nachkommen
es besitzen sollten; Moses bekam auch Befehl von Gott dem Herrn/
daß er solches nach denen zwölf Stämmen austheilen sollte; Vielen
solte er viel / und Wenigen wenig geben zum Erbe. Num. XXVI. Doch
gieng es gleichwohl nicht schlechter Dinge an das Erben oder Einneh-
men; sondern es kostete zuvor noch manchen harten Kampff. Den da
kam bald Amalek und stritte wieder Israel in Raphidim / Exod. XVII.
Da kam Sihon der Amoriter König / und Og der König zu Basan;
Da kam Balak / und wolte sie durch Bileam verfluchen lassen; Und
also immer ein Feind nach dem andern / die ihnen zu schaden und zu
schaffen gar genug machten. Eben solche Beschaffenheit hat es auch
mit denen Christen / als geistlichen Israeliten / die das himmlische Cana-
an dermahleins sollen einnehmen und besitzen / als ihr ewiges Erbe.
Da gilt es nicht Faulenzen / sondern ihr Symbolon heist: Militemus,
es muß gestritten seyn. Da muß der Mensch / Ensch, der arme Mensch
immer im Streit seyn / und heisset eigentlich einen wohlgeplagten / arm-
seeligen / siechen Menschen / und seine Tage sind wie eines Tagelöhners /
(Witz à Rad. Anasch, æger fuit, quasi dicas animal ærumosum & ple-
num doloris. Homo ab humo, Mensch so viel als man Asch.) Ich
harre täglich / dieweil ich streite. Eben diß wil der treute Zeuge auch in
unsern Text- Worten haben von allen gläubigen Christen / wenn er
sich also vernehmen läßt: **Wer überwindet.** ὁ νικῶν, qui vice-
rit, Victor. Niemand wird gekrönt er kämpffe denn recht / und sey ein
νικῶν oder Victor. Und also ist das Erbe der gläubigen Kinder Got-
tes

Hiob. VII.
Geier.
Conc. Fu-
nebr. I. 512.
Hiob. XIV.
2. Tim. II.

Fleisch = Predigt.

tes 1. Ein bedingetes Erbe. Der Herzog des Lebens will die Krone des Lebens geben / aber nur denen jenigen / die Ihm bis an den Tod getreu verbleiben. Denen Verzagten aber / die den Feind scheuen / und die Haut nicht wollen dran strecken / und sich nicht wollen wagen / derer Theil wird seyn in dem Psuel / der mit Feuer und Schwefel brennet / wie solche Wort immediate auff unsern Text folgen. Denn gleich wie ein Oberster im Kriege / wenn er ausreißt / da er sich hätte tapffer halten sollen / oder ein Commendant / der die Bestung übergiebet / da es ihm doch an Munition und Proviant nicht ermangelt / auch der Succurs schon unterwegs gewesen / sich von seinem Herrn und Principal wegen verübter Untreu und Meineides anders nichts zuverschen hat / als Leibes- und Lebens-Straffe / Schimpff und Schande: Also hält es der himmlische Feldherr / der Fürst der Könige auff Erden / auch in seinem Kriege; Ungnade und Zorn / Trübsaal und Angst über alle Seelen der Menschen die Böses thun / die mit dem Lügen-Geist einen Verstand machen / Fleisch und Blut den Willen lassen / und sich der verführischen Welt gleich stellen. Rom. I. & XII. Es heisset hier: **Wer überwindet.** Diß einige Wort / nikôn, begreiffet unsern ganzen Christen-Stand in sich / und erinnert uns so wohl der angenscheinlichen grossen Gefahr / als auch unserer Pflicht und Schuldigkeit. Was die Gefahr anlanget / so rühret solche her von den Feinden die uns und allen Christen entgegen kömen. Da stehet an der Spitze der alte böse Feind / der mit Ernst es meint / der grosse Drache / die alte Schlange / die da heisset der Teuffel und Satanas / daher heisset er antidikos, unser Widersacher. 1. Pet. V. der die ganze Welt verführet. Apoc. XII. Dort als der junge König Joas nur ins Regiment getreten war / da funde sich bald die Gottlose Athalia und schrie Aufruhr / Aufruhr! 2. Reg. XI. Ein Christ / so bald er nur durch die heilige Tauffe wiedergeboren / und durch Christum zum Könige und Priester gemacht worden / da heisset es Aufruhr / Aufruhr. Da setzet ihm der Teuffel mit seinem Anhang alsbald zu. Denn sagt St. Paulus / wir haben nicht (so wohl) mit Fleisch und Blut zu kämpffen / als mit Fürsten und Gewaltigen / nemlich mit denen Herren der Welt / die in der Finsterniß dieser Welt herrschen / mit den bösen Geistern unter dem Himmel / da muß die Christliche Kirche zu Felde liegen / Ps. LXIX. und dem Teuffel widerstehen. Da hat der alte verschlagene Tausendkünstler seine *uēdiās* und listigen Anläuffe. Einen versucht er zu fällen durch gute Tage / wie den Salomon; Den andern legt er durch Gottes Verhängniß allerhand Plagen an / ihn von Gott abfällig zu machen / wie er also sein Heil versucht an dem Hiob; Einen leitet er zur Sicherheit / den andern zur Verthuligkeit / einen andern zum Geiz / unter dem Schein der Sparsamkeit; einem andern zum Stolz und Hoffart / unter dem Schein der Keckigkeit; und wer kan alle seine listigen Anläuffe erzehlen? Daher vergleicht ihn die heilige Schrift nicht allein einem brüllenden Löwen; sondern auch einer listigen Schlange. Der weiß in alle Dinge / so gut

Apoc. II.

Rom. I. & XII.

Antidikos, notat ad-
versarium,
qvi in judi-
cio cum ali-
quo con-
tendit.
Gloss. super
1. Pet. V.
2. Reg. XI.

Ps. LXIX.

Christliche

und notwendig sie sind / auch seine Betrügeren mit einzupartiren;
In comestione posuit gulam, in generatione luxuriam, in exer-
citate ignaviam, in conversatione invidiam, in gubernatione
avaritiam, in correctione iram, in dominatione superbiam, Der
Teuffel/ spricht Augustinus, stellet uns nach bey dem Essen mit Un-
mäßigkeit / bey der Fortpflanzung unsers Geschlechts mit der
bösen Lust-Seuche / bey unsern Verrichtungen mit Nachlässig-
keit/ in der Conversation mit Neid/ im Regiment mit Geiz/ wenn
wir unsern Nächsten vermahnem und straffen sollen / übereilet er
uns mit Zorn / in der Herrschafft und Ehrenstande mit Hoffart.
Sonderlich ist er bey diesen letzten Zeiten geschäftig / und hat einen
grossen Zorn/ denn er weiß / daß er wenig Zeit hat.
Zu diesem kömmet auch seine getreue Schülffin die Welt. Was
dieselbe im Schilde führe / weist uns St. Johannes. Sie liegt ganz
im Argen / und wird geführt von dem Argen zu allen Argen. Der
Teuffel/ als ein Gott dieser Welt/ hat sein Werck in den Kindern des
Unglaubens. Und der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft. Was
ret ihr von der Welt / so hätte die Welt das ihre lieb; Aber ich habe
euch von der Welt erwehlet/ drumb hasset euch die Welt. Und daher
klaget die Christliche Kirche:

Augustinus
in Sermon.
Comm.
ferm. 4.
Apoc. XII.

1. Joh: V.

III

Jac. IV, 4.

Joh. XV.

David
Ps. CXX.
Sap. II.
Salvianus.

Mir hat die Welt trüglich gericht/

Mit Lügen und mit falschem Gedicht/

Viel Netz und heimlich Stricke/

Herr nim mein wahr

In dieser Gefahr/

Behüt mich für falschen Tücken.

David / der fromme König / redet aus der Erfahrung hievon: Wehe
mir / klagt er / daß ich ein Fremdling bin unter Mesech / ich muß woh-
nen unter den Hütten Kedar / es wird meiner Seelen lange zu woh-
nen bey denen die den Frieden hassen; Ich halte Friede / aber wenn
ich rede / so fahen sie Krieg an. Da ist der Gerechte den Gottlosen auch
nicht leidlich anzusehen / denn sein Leben räumet sich nicht mit ihrem/
und sein Wesen ist gar ein anders. Da heist es bey der heutigen Welt
wie der fromme Bischoff Salvianus recht gesagt: Religio facit igno-
bilem, & Christum imitari probri loco habetur: Gottseligkeit brin-
get uns umb unsere Reputation, und dem Leben Christi nachahmen
wird schimpfflich geachtet. O/ wie wird ein rechtschaffener Christ an-
gefeindet / gehasset und genesdet! (In hoc seculo malo bonum esse,
in mundo esse, non tamen de mundo esse, in mundo vivere, non ta-
men mundo se conformare, adeoque in media caupona sobrium, in
medio

Fleisch = Predigt.

medio lupanari castum, in media latronum speluncâ iustum, in medio sceleratorum contubernio pium esse, hoc opus, hic labor est; nequaquam humanis viribus tribuendus, sed solâ Spiritûs Sancti gratiâ indefessis precibus impetrandâ, inchoandus, continuandus, perficiendus.)

Daher hat der Herr Lutherus recht gesagt: Wenn du das rechte Wort hast / und einen rechten Verstand / so wird sich auff einer Seiten die Welt wieder dich setzen; Auff der andern Seiten wird dich der Teufel wollen davon reißen / nicht allein durch die weltlichen Tyrannen / so es mit dem Schwert verfechten / sondern auch durch unsre eigne Vernunft und die Klügsten auff dieser Welt. Sie wil dich Gott mit seinem Wort üben / und dem Geiste / den er dir geschendket hat / zu schaffen geben / damit du lernest / daß Gottes Weisheit klüger sey den der Welt; Daß Gottes Geist stärker sey denn die Stärke und Gewalt dieser Welt / welches du ausserhalb diesen Kampff nicht lernen würdest. Den den Frommen müssen alle Dinge zum besten dienen. Da muß ein jeder Christ zu sehen / daß es von ihm heisse: Vincit, er überwindet / oder wie St. Paulus recht nachdencklich redet / ὁ περιικώμενος, in dem allen überwinden wir weit / excellenter, certissime, abundantissime, non sine singulari gaudio, perfectissimam & universalem victoriam, cum summa vincentis gloria, & hostium prostratorum ignominia, per Christum reportamus, qui in nobis pugnat & vincit. Aber siehe / da ist noch ein Feind fürhanden / es kömmt noch dazu der dritte Feind / unser eigen Fleisch und Blut. Das Fleisch gelüftet wieder den Geist / und den Geist wieder das Fleisch / dieselbige sind wieder einander. Das ist aber das allerärgste / daß wir diesen Feind und Seelen-Mörder am Halse und im Busen tragen / und läset uns die inwohnende Sünde keinen Friede noch Ruhe. Das ist / worüber der Apostel Paulus klaget: Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern / ἀντιστρατεύόμενος, das widerstreitet dem Gesetz in meinen Gemüthe / und nimmet mich gefangen in der Sünden Gesetz / welches ist in meinen Gliedern: Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? (Luth. Gloss. Tod heisset er hie den Jammer und die Mühe / in dem Streit mit der Sünde.) Luctante carne & Spiritu, tristis hic sæpe eventus sequitur, ut homo renatus captivetur à peccato, & quasi invitus rapiatur ad malum actum, in quem nunquam consensit, sed quem maximopere averfatus fuit. Balduin. Comment. in h. l.

Der heilige Kirchenlehrer Cyprianus redet hievon also: Cum avaritiâ vobis, cum impudiciâ, cum irâ, cum ambitione congressio est. Cum carnalibus vitiis, cum illecebris secularibus assidua & jugis & molesta luctatio est. Wir haben stets mit dem Geitz / mit Unschamhaftigkeit / Zorn und Hochmuth zu kämpffen und zu streiten. Wieder fleischliche Lüste und irdische Reizungen müssen wir stets zu Felde liegen. Si avaritia prostrata est, exurgit libido; Si libido compressa est, succedit ambitio; Si ambitio contempta est, ira exasperat, inflat superbia, violentia invitat, invidia concordiam dirumpit,

D

amici-

Postill. Eccl.
Dom. IIX.
P. T. fol. m.
187. b.

Rom. IIX.
28.

Rom. IIX,
" 37.
"
"
"

Gal. V, 17.

Rom. VII.
23. 24.
Balduin.
Comment.

Cyprianus.

Christliche

amicitiam Zelus abscindit; Ist der Geiz überwunden / so stehet fleischliche Lust wieder uns auff; Hat man die böse Lust eingetrieben / so gibt sich Ehrsucht an: Ist man dieser loß / so bestürmet uns der Zorn / die Hoffart blähet sich auff / die Gewaltthätigkeit stellet uns nach / die Einnigkeit zerreißt der Neid / die Freundschaft zerstöret der Eiffer. In Summa / keinen ärgern Feind haben wir denn uns selbst. Da heist es nun abermahl / *qui vicerit*, Wer überwinden wird; Die Feinde müssen überwunden und geschlagen seyn. Wir haben uns / spricht Chrystostomus, bey dem Himmels Könige schreiben und werben lassen / haben seine Farbe und Wapen angenommen / warumb leben wir dann wie das Viehe und Gewürm auff Erden / da wir doch dem Himmels Könige / Christo Jesu / wegen des Adels in seiner Natur näher anverwand seyn / als die Seraphim / die himmlischen Helbardirer; Es soll unser ganzes Hertz hisen und brennen das himmlische Vaterland zu erlangen / das Königliche Kleinod und die ewigen Güter davon zu bringen. So gilt demnach hie nicht ausreißen oder davon lauffen / und dem Feinde den Rücken kehren: Sondern es heist *στητε*, stehet / laut des Krieges Artickels / den Paulus auffgesetzt: So stehet nun / spricht er / umbgürtet eure Lenden mit Wahrheit / und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit /c. Seyd Männer un streitet! So mahnten die Philister einander an. *ἢ τὸν ἄνδρα τὸν αὐτὸν*, sagten die Spartanschen Mütter zu ihren Söhnen / wenn sie in Krieg zogen: Entweder bring das Schild wieder / oder laß dich drauff erwürgen. Also muß ein Kämpffer Jesu Christi auch fest halten und das Leben drüber lassen. Sey getreu bis in den Tod / so wil ich dir die Krone des Lebens geben. Und wie sonst bey öffentlichen Feld Treffen die Officirer und Obersten den Soldaten pflegen ein Hertz zu machen: Also mangelt es hie auch nicht. Paulus mahnet an nicht allein seinen Timotheum / sondern auch alle die er in die Rüstkammer des heiligen Geistes geführet und ausgerüstet: *κακοπαθήσω*, spricht er / leide Ungemach / Hitze / Frost / Kälte / Armuth / Leibes Gefahr / Wunden und Beulen / als ein guter Streiter Jesu Christi. Es gilt auch hie nicht Friede machen / syncretisiren / und Gnade von diesen Feinden begehren; denn es ist bey ihnen keine Barmherzigkeit / wie dort der König zu Syrien Benhadad von seinen Knechten / auff der Flucht / auff die Barmherzigkeit der Könige Israel getröstet wurde: des Feindes Barmherzigkeit heisset höllisch Feuer / Pech / ewige Marter und Pein. Drum nur getroßt den Feind unter die Augen gegangen. Wiederstehet dem Teuffel / so fleucht er von euch. Man muß zusehen / daß man alles wohl ausrichten / und das Feld behalten möge. Das heisse: Wer überwindet. Das hat auch der wohlseelige Herr Christian Ernst von Bendeßem / als ein Christlicher Kämpffer wohl in acht genommen. Alle sein Sinnen und Beginnen gieng dahin / daß er möchte überwinden. Denn nach dem er aus Adlichem Stamm entsprossen / und war pais euphyes, ein Kind guter Art / beflusse er sich allermeist / seinem Jesu / unter dessen Blut

Chrysof.
Hom. LV. in
Matth.

Eph. VI.

Apoc. II.

1. Reg. XX.

Eph. VI.

Sap. XIX, 19.

Leich-Predigt.

Blut-Fähnlein er in der heiligen Tauffe geschworen / bis in den Tod
getreu zu bleiben / daß er die Krone des Lebens davon tragen möchte.
Wissen denn solches abzunehmen aus den güldenen Lebens-Regeln /
die er mit eigener Hand in seine Adelige Hand-Bibel eingezeichnet/
und wohl werth / daß sie hie mit angeführet werden. Sein Haupt-
Spruch war dieser / den GOTT der HERR zu Josua gesagt: Laß das
Buch dieses Gesetzes nicht aus deinem Munde kommen / son-
dern betrachte es Tag und Nacht. *Fide Deo; Trau GOTT.*
Castas funde preces; Bete fleissig. Contemne caduca; Ver-
achte das Zeitliche. Disce pati, & Christo vivere, Disce
mori; Lerne leiden und Christo Leben / lerne sterben.
Und ferner: *Sis pius; Sey fromm.* Hatte zum Fundament die
Worte / die GOTT der HERR zum Abraham gesagt: Gen. XVII, 1.
Ich bin der allmächtige GOTT / wandele für mir und sey fromm.
Und dergleichen herrliche Regeln und Sprüche mehr. Nun heist es mit
Ihm: VENI, VIDI, VICI.

Apoc. II.
Regula vi-
tae B. De-
mort.

Jos. I, 8.

VII. Job

Jul. Cæs.
Symb.

Ich hab nun überwunden
Creutz / Leiden / Angst und Noth.
Durch Christi heilig fünf Wunden
Bin ich versöhnt mit GOTT.

Wie denn solches sein Adeltlicher Nahme mit sich bringet. Christian
Ernst von Wendessern. *Christi Ex Vulneribus Venit Vi-*
ctoria; Aus Christi Wunden kömmt der Sieg. Sie ha-
ben ihn / den Satan / überwunden durch des Lammes Blut / und durch
das Wort ihrer Zeugniß. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet /
ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten; Hinfort ist
mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / und ist alsobald vollkom-
men worden / und hat viel Jahr erfüllet / oder: *Evaristos to Theo*
genomenos egapethe; placens DEO factus, dilectus est. Seine
Seele gefiel GOTT / oder wie von dem Henoch stehet: *evaristese*
to Theo, weil er ein Göttlich Leben führete / oder weil er GOTT
wohl gefallen hat / hat er ihn weggenommen / und eilete mit ihm aus
diesem bösen Leben / Sap. IV. Er hat GOTT sonderlich wohl gefallen /
oder wie Herz Lutherus in einem Trost-Brieff an Johann Zincken ge-
schrieben: Weil er uns lieb war / war er GOTT noch
lieber / darumb eilete er mit ihm davon. Und so weit
vom Ersten.

C.E.V.W.

Apoc. XII.

2. Tim. IV, 7-
8.

LXX.

Lutheri
Trost-
Schrift.

Christliche

II.

Ir gehen mit unserer Andacht fort / und betrachten vors andere das Erbtheil der Kinder Gottes / als ein Vollständiges oder Vollkommenes Erbtheil. In der Welt gehet es mit Erbschaften gar wunderlich her / da fehlet es manchem / der sich das Erbe ganz keiff und feste eingebildet / daß er entweder gar nichts / oder doch nicht alles bekommen. Es finden sich der Erben mehr / als man gedacht hätte. Da gibt es denn kleine Stückgen. Da ist einer Hæres in primâ, in secundâ, in imâ cerâ, wie es vor Zeiten geheissen / und trifft nicht allen Erben zu / wie dem jungen Tobia / der bekam das Erbe alleine / das ganze Erbe und Güter Raguelis; Allein wie verhält sichs mit dieser Erbschaft? κληρονομία, sagt unser Text. Der da überwindet / wird erben / er wird gewiß unfehlbar erben; Denn es verspricht solches nicht ein Mensch / der da lügen und triegen kan / oder dem etwas gereuen kan: Sondern es versprichts der treue Zeuge / der da ist das A / und O / der Anfang und das Ende; Dessen Worte sind / ἀληθινὸς καὶ πιστός, gewiß und wahrhaftig; der die Wahrheit selber ist. Wenn er spricht / so geschichts / und was er zusagt / das hält er gewiß. Ein Wort der Wahrheit gehet aus seinem Munde: Er wird erben. Wie hoch ist aber das quantum, und die Summa? Antwort: Es heisset πάντα, alles / alles mit einander. Das mag mir ein ansehnlich Erbtheil seyn. Als dort Satan der Erklügner den Sohn Gottes / die himmlische Wahrheit / zu bereden gedachte / daß er solte niederfallen und ihn anbeten / weisete er ihm alle Reiche der Welt / und sprach zu ihm: Diese Macht wil ich dir alle geben / und ihre Herrlichkeit; Denn sie ist mir übergeben / und ich gebe sie wem ich wil. So du nun mich wilt anbeten / so soll alles dein seyn. ἔσαυ σου πάντα. Eine abscheuliche Lügen! Was solte der Lügen-Geist geben können / hat er doch nicht Macht über eine elende Heerde Säue? Aber hie ist der Herr / dessen Himmel und Erden und alles was drinnen / eigen ist. Die Erde ist des Herrn und was drinnen ist. Ps. XXIV. Sein ist Silber und Gold. Das Land ist mein / ihr aber seyd Fremdlinge drin / Lev. XXIII, 23. Er ist Erb-Herr über alle Heyden. Ps. LXXXII, 9. Ein Herr / der da reich ist über alles / der mehr gibt in einem Tag / als ein Käyserthum vermag / und bleibet doch ein reicher Gott / je mehr er gibt / je mehr er hat. Auch ist sein Vermögen und starcke Krafft so groß / daß es ihm nicht an einem fehlen kan. Esa. XL, 26. Von ihm kan ein gläubiger Christe alles ererben. Käyser Philips / Herzogs in Schwaben Tochter / und Käyser Otten des Vierdten Gemahlin / war eine reiche Erbin / sie bekam hundert feste Städte / dreyhundert und funffzig Schlösser. Das laß mir ein statlich Erbe seyn! Allein was sind
hundert

Tob. XIV,
15.

Apoc. XXI,
5.
Pl. XXXII, 4.

Luc. IV, 6.

Lev. XXIII,
23.

Zeiler.
Handbuch.

Leich-Predigt.

hundert Städte un̄ so viel Schlöffer gegen ein Theil der Welt? Ja was ist die ganze Welt mit allem Guth und Geld/ gegen der Erbschaft der Kinder Gottes? Da ein Gläubiger/ der überwindet / alles ererben soll. Hie in der Welt heisse es: **Viel Erben / kleine Erbtheil.** Dort wird ein ieglicher vor sich erben/ und alles allein erben. Paulus wird alles erben / Petrus wird alles erben / das ganze Land der Lebendigen / ein herrliches Reich / das Reich / das ihnen bereitet ist von Anbeginn der Welt: Wie Christus selbst saget. Das ganze Paradiß/ das ewige Leben. Die Gläubigen werden durch Christi Gnade gerecht und Erben des ewigen Lebens. Was sie nur wünschen und begehren werden / soll alles da seyn / und im geringsten kein Mangel gespüret werden. Davon sagt Augustinus: *Hæreditas, in quâ Christi cohæredes sumus, copiâ possessorum non minuitur, nec fit angustior numerositate cohæredum: Sed tanta est multis, quanta paucis; tanta singulis, quanta omnibus.* Das Erbtheil/ in welchem wir Christi Mit-Erben seyn / wird nicht vermindert durch die Menge der Besizer/ wird auch nicht vergeringert durch die Vielheit der Mit-Erben; Sondern ist so groß ihrer Vielen/ als groß ihrer Wenigen: So groß einem ieglichen / als es groß ist allen ingesamt. Und abermahl: *Unam cum sanctis Angelis habebimus civitatem; A Deo possidebimur, & nos possidebimus ipsum. Hæreditas ejus erimus, & ipse hæreditas nostra erit.* Wir werden mit den heiligen Engeln eine Stadt haben. Wir werden von Gott als sein Eigenthum besessen werden/ un̄ wir werden Ihn wieder besitzen. Wir werden sein/ und er/ Gott der Herr/ unser Erbe seyn. Das mag ja ein vollkomenes oder vollständiges Erbe heißen/ da wir bey unserm Heylande Jesu Christo/ als seine Brüder und Mit-Erben werden das Leben und volle Gnüge haben. **Wer nicht erbet / köm̄t nicht fort;** pflegen die Spanier Sprichworts weise zu sagen. Hie ist ein wahres Wort: Wer hie nicht erbet/ köm̄t nimmermehr fort. Wir werden wohl fort kommen/ wenn wir alles erben: Engelische Klarheit / vollkommene Weißheit / ewige Gerechtigkeit und Seeligkeit.

Im Himmel sollen wir haben/
D Gott / wie grosse Gaben!

III.

Necht beweglich lautet es / wenn die beyden Töchter Labans sich des väterlichen Erbes verzeihen/ und sagen: Wir haben doch kein Theil noch Erbe mehr in unsers Vaters Hause. Hat er uns doch gehalten als die Frembden/ denn er hat uns verkauft/ un̄ unsern Lohn verzehret. Das haben sich gläubige Christen von ihrem

IVX 39

Matth. xxv,
34.

Tic. III.

Augustinus
super Ps. 49.

Id.

Gen. XXXL

Gen. XXXL

Gen. XXXL

im

Christliche

im Himmel keines weges zu befahren. Denn da lasset er sich also gegen sie heraus: Ich werde sein Gott seyn/ und er wird mein Sohn seyn. So dem Sohne Gottes ein schön Erbtheil worden ist/ nach dem er durch leiden des Todes gekrönet/ in seine Herrlichkeit eingangen; So soll es seinen Gläubigen auch nicht fehlen. Wir sind durch Christum zum Erbtheil kommen/ die wir zuvor verordnet sind nach dem Vorsatz des/ der alles wirket. GOTT hat uns tüchtig gemacht zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Coloss. I. Der HERR ist selbst unser Theil/ er ist unser Erbtheil. Ich werde sein Gott seyn. Ist also drittens ein herrliches Erbtheil. Vater/ sagt er/ ich wil/ daß wo ich bin/ auch die bey mir seyn/ die du mir gegeben hast/ daß sie meine Herrlichkeit sehen. Er soll mein Sohn seyn. O der unbeschreiblichen und unaussprechlichen Ehre/ und Gnade! Solche Ehre sollen alle seine Heiligen haben. Wer überwindet/ der sol alles ererben/ und ich werde sein Gott seyn/ und er soll mein Sohn seyn. Wo nehmen wir Sinn und Gedancken her/ solchem allen recht nach zu dencken? Quanta magnitudo & gloria hujus doni, (filiationis scil.) humana mens ne concipere quidem potest in hac vitâ, multo minus eloqui. Interim in ænigmate cernimus hoc. Wie groß die Ehre und Herrlichkeit dieses Geschenckes sey/ das kan kein menschliches Herz ausdencken in diesem Leben/ viel weniger aussprechen. Unterdessen sehen wir es hie in einem Spiegel/ sagt der Herr Lutherus. Sehet welch eine Liebe uns der Vater erzeiget/ daß wir Gottes Kinder heißen sollen? Wer waren wir zuvor? Kinder des Zorns/ des Fluchs/ ja gar Teuffels - Kinder; Aber nun Gottes Kinder. Denn wie viel ihn/ den HERRN IESUM/ aufnehmen/ den gibt er Macht Gottes Kinder zu werden/ die an seinen Namen glauben. Ich wil euer Vater seyn/ und ihr sollet meine Söhne und Töchter seyn/ spricht der allmächtige HERR. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen/ durchs Wort der Wahrheit/ daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Wir sind wiedergeboren/ nicht aus vergänglichem/ sondern aus unvergänglichem Saamen/ nemlich aus dem lebendigen Wort Gottes/ das da ewiglich bleibet. Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo IESU. Da sind wir/ *θείας κοινωνοὶ φύσεως*, der Göttlichen Natur theilhaftig. Über welche Wort Lutherus,, Herr Lutherus also schreibt: Wenn wir Christum erkennen/ so haben wir durch den Glauben das ewige Leben und Göttliche Krafft/ das mit wir Tod und Teuffel überwinden. Aber wir sehens und greiffens nicht/ es ist uns aber verheissen. Wir habens wohl alles/ doch schefnet es noch nicht: Aber am jüngsten Tage werden wir es gegenwärtig sehen. Hie fahet es an im Glauben: Wir habens aber noch nicht voll.

Pl. XVI

Eph. I.

Coloss. I.

III. 11

augustinus

ep. 19 199

Lutherus

Tom. IV.

Jen. Lat. fol.

127.

1. Joh. III.

2. Pet. II.

Joh. I.

2. Cor. VI.

Jac. I.

1. Pet. I.

Gal. III.

2. Petr. I.

Lutherus,,

IKXX. 100

Leich - Predigt.

vollkommen / die Verheißung aber haben wir / daß wir hie in Göttli-
 cher Krafft leben / und darnach ewig seelig werden. Wer nun das
 glaubet / der hat es. Wer es nicht glaubet / der hat es nicht / und ist e-
 wig verlohren. Was nun das für groß theuer Ding sey / spricht St.
 Peter herrlich aus / und spricht / daß wir durch den Glauben theilhaff-
 tig werden der Göttlichen Natur. Das haben wir / sagt er / durch die
 Krafft des Glaubens / daß wir theilhaftig sind / und Gesellschaft und
 Gemeinschaft haben mit der Göttlichen Natur. Das ist ein solcher
 Spruch / deßgleichen nicht stehet im Alten und Neuen Testament / wie
 wohl es bey Ungläubigen ein gering Ding ist. Bis hieher Lutherus. Ich
 werde sein Gott seyn / spricht der H. Erz / und er wird mein Sohn seyn.
 Ich wil es einem solchen Erben schmecken lassen / und innen werden /
 was er an mir habe: Sein Gott werde ich seyn / so gar / als hätte ich
 sonst niemand / hätte auch sonst niemand Theil an mir. Sein Gott
 werde ich seyn / daß alles / was an mir liebes und gutes ist / sein eigen
 und Erbe seyn soll. Deum qui habet omnia habet. Wer Gott hat /
 der hat alles wohl / was er hie und dort haben soll. Hingegen soll er
 mein Sohn seyn / er soll so wohl gehalten werden / als ein Sohn im
 Hause. Sie / meine Gläubigen / spricht der H. Erz Zebaoth / sollen des
 Tages / den ich machen wil / mein Eigenthum seyn / und ich wil ihrer
 schonen / wie ein Mann seines Sohnes schonet. Mal. III. Daher sagt St.
 Johannes mit Verwunderung: Sehet welch eine Liebe uns der Va-
 ter erzeiget hat / daß wir Gottes Kinder sollen heißen? Meine Lieben /
 wir sind nun Gottes Kinder / und ist noch nicht erschienen / was wir
 seyn werden: Wir wissen aber / wenn es erschetnen wird / daß wir
 ihm werden gleich seyn / und werden ihn sehen wie er ist. Das heist:
 Wer überwindet / der soll alles erben. &c.

Symb. A.
M. D. Sax.

Mal. III.

I. Joh. III.

U S U S

Steraus ist nun zur Gnüge zu ersehen /
 was für eine Beschaffenheit es mit dem Christen-
 thum habe / daß nemlich solches nicht im Müßiggan-
 ge und Faulenzen bestehe: Sondern es ist ein immer-
 wehrender Kampff und Streit. Wer das ewige Er-
 be haben wil / der muß kämpffen und überwinden. Muß nicht der
 Mensch immer im Streit seyn? Derwegen ist weit gefehlet. Christia-
 nismus non est otium; sed laboriosissimum negotium. Doch darff
 sich auch niemand deßwegen einbilden / daß er mit seinem Kämpffen
 allein das ewige Leben erlange oder verdiene / wie die Sophisten ihnen
 träumen lassen. Nein / das ewige Leben ist und bleibet ein Erbe / eine
 Gabe und Gnaden-Geschencke Gottes. Wie Paulus sagt Ephes. II.

Hiob. VII.

Christliche

S. Bernhar-
dus.

Aus Gnaden. Bekannt sind des heiligen Bernhards Wort: Fateor &c. Ich gestehe / daß ich mit meinem Verdienst das ewige Leben nicht erlangen kan. Aber mein HERR JESUS hat zweyerley Recht dazu / nemlich aus der Erbschaft des Vaters / und denn aus Verdienst seines Leidens. Mit dem einen ist er vergnügt / das andere schencket er mir. Und aus desselben Geschenke schreibe ich mirs zu / so werde ich nicht zu Schanden.

1. Sam. xxvi,
19.

Allein so groß die Gabe und das Erbe ist / so groß ist auch bey vielen / ja bey denen meisten die Verachtung. Da sagen viel / sonderlich die Welt Kinder / die ihr Theil haben in ihrem Leben / mit Esau: Was soll mir denn die erste Geburt? Heb dich von uns / wir wollen von deinen Wegen nicht wissen. Das ist dagegen ihr Hertz / daß ihre Häuser wehren immerdar / ihre Wohnungen bleiben für und für / und haben grosse Ehre auff Erden. Aber was werden sie dort für ein Erbe bekommen? Ihr Theil wird seyn in dem Psuel / der mit Feuer und Schwefel brennet / die lieb haben die Lügen / und thun dieselbe. Sie sollen nicht hassen an dem Erbtheil Gottes. Hingegen sollen es die Frommen dort genießen. Der HERR ist mein Theil: Mein Theil und meines Hertzens Trost / der mich durch sein Blut hat erlöst.

Nun so hilf uns / HERR / den Dienern dein /

Die mit deinem theuren Blut erlöset seyn.

Laß uns im Himmel haben Theil /

Mit den Heiligen im ewigen Heil.

Hilff deinem Volk / HERR JESU Christ /

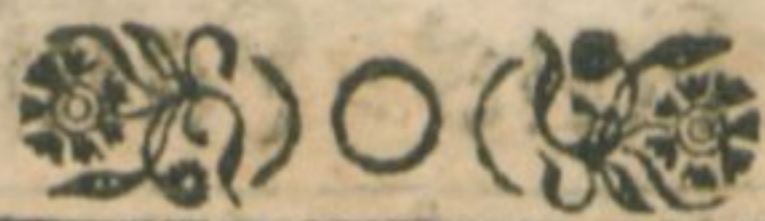
Und segne was dein Erbtheil ist. Amen!

Soli Deo Gloria!



Memorare Novissima!

Lebens-



Lebens = Lauff.



Ablangende des seelig
Verstorbenen / nemlich des
weyland Hoch-Edelgebohrnen Chri-
stian Ernst von Wendessem/
Adeliche Herkunft/ Gottfürchtiges Tugend-
hafftes Leben und Wandel / und seeliges Ab-
leiben / So ist derselbe aus dem uhralten
und bekanten Adellichen Geschlechte derer von Wendessem/
entsprossen / und im Jahr Christi 1658. den 24. Decembris auff diese
Welt gebohren.

Dessen Herz Vater ist der Hoch-Edelgebohrne / Bestrenge und
Beste Herz Jacob Henning von Wendessem / Ober-
Forstmeister / auff Jmnitz und Polenz Erbgeseßen ꝛc.

Die Frau Mutter die Hoch-Edelgebohrne Frau Anna
Magdalena / gebohrne von Luckowen ꝛc. Welche beyde
seine geliebte Eltern / so lang als Gott wil / noch am Leben / und das
frühzeitige Absterben dieses ihres lieben frommen / Tugendhafften und
gehorsamen Sohnes mit vielen Klagen und Seuffzen von Herzen an
ichso anwesende betrauren.

Der Groß Herz Vater / väterlicher Seiten / ist gewesen der wey-
land Hoch-Chrwürdige / Hoch-Edelgebohrne Herz Andreas
von Wendessem / uff Bornum Erbherz / des Dom-Stiftes
St. Pancratii zu Walbeck im Bisthum Halberstadt gewesener De-
chant.

§

Die

Lebens = Lauff.

Die Groß-Frau Mutter/väterlicher Seiten/ist gewesen die weyland Hoch, Edelgebohrne / Ehren, Viel-Zugendbegabte Frau Anna Maria von Wendessem / gebohrne von Arnstedt.

Der Aelter Herz Vater ist gewesen der weyland Hoch-Edelgebohrne Herz George von Wendessem / uff Bornum.

Die Aelter Frau Mutter ist gewesen die weyland Hoch-Edelgebohrne/Ehren-Viel-Zugendbegabte Frau Margaretha von Borchdorff/ aus dem Adelichen Guthe zu Osterwick.

Der Ober-älter Herz Vater ist gewesen der weyland Hoch-Edelgebohrne Herz Andreas von Wendessem / auff Bornum.

Die Ober-älter Frau Mutter ist gewesen die weyland Hoch-Edelgebohrne / Ehren-Viel-Zugendbegabte Frau Gertrud von Stöckem / aus dem andern Theil des Adelichen Guthes Osterwick.

Der Uhr-älter Herz Vater ist gewesen der weyland Hoch, Edelgebohrne Herz Alexander von Wendessem / uff Bornum.

Die Uhr-ältere Frau Mutter ist gewesen die weyland Hoch-Edelgebohrne/Ehren-Viel-Zugendbegabte Frau Elisabeth von Liebermann.

Der Anherz ist gewesen der weyland Hoch, Edelgebohrne Herz Alexander von Wendessem / uff Bornum.

Dessen Ehelebste / die weyland Hoch-Edelgebohrne / Ehren-Viel-Zugendbegabte Frau Susanna von Kifleben/ aus dem Hause Scheppau.

Der Groß-Herz Vater/Mütterlicher Linie/ist gewesen der weyland Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Beste Herz Heinrich Abraham von Luckowen / auff Döbernitz und Miltitz.

Die Groß-Frau Mutter ist die Hoch-Edelgebohrne / Ehren-und Viel-Zugendbegabte anwesende Frau Magdalena Sibylla

Lebens = Lauff.

Sibylla von Luckowen / gebohrne von Miltiz / Witbe /
welche ebenfalls mit Vergießung vieler heissen Thränen ihrem seeligen
Enckel und Tochter / Sohn bey diesem angestellten Begängniß = Actu
den letzten Ehren = Dienst beweiset.

Der Aelter Herr Vater / Mütterlicher Linie / ist gewesen der wey-
land Hoch = Edelgebohrne / Bestrenge und Beste Herr **Geor-
ge von Luckowen / auff Döbernitz und Miltiz /** der weyland
unvergleichlichen Churfürstin Sophien / Churfürst Christiani I. Ge-
mahlin / hochverdienter Hofmeister / und hernach der Aempter Colditz /
Rochlitz / Leißnig und Borna Hauptmann.

Die Aeltere Frau Mutter / Mütterlicher Linie / ist gewesen die
Hoch = Edelgebohrne / Ehren = Viel = Tugendreiche Frau **Ma-
ria von Roseritz /** aus dem Hause Burg und NeuKemnitz.

Der Ober = älter Herr Vater / Mütterlicher Linie / ist gewesen der
weyland Hoch = Edelgebohrne Herr **George von Luckowen /**
aus dem Hause Groß = Schauern / in der Mark und Chur = Branden-
burg gelegen / der Cron Frankreich bestallter Rittmeister / welche Char-
ge damahls in gleicher æstim gewesen / als teso eines Obersten ist.

Die Ober = ältere Frau Mutter / Mütterlicher Linie / ist gewesen
die Hoch = Edelgebohrne Frau **Sibylla von Miltiz /**
Herrn **Hans Ernst von Miltiz /** auff **Bahzdorff** und **Sie-
benTischen /** Churfürstl. Sächs. Stadthalters / zu **Dresden /** eheleibliche
Tochter.

Der Uhr = älter Herr Vater / Mütterlicher Linie / ist gewesen der
weyland Hoch = Edelgebohrne Herr **Heinrich von Lucko-
wen /** aus dem Hause **Groß = Schauern.**

Die Uhr = ältere Frau Mutter / Mütterlicher Linie / ist gewesen
eine **von Picflerin /** aus dem Hause **Pischen.**

Von oberzehlten Hoch = Adlichen Eltern und Vor = Eltern ist der
wohl Seelige entsprungen / und am gedachten 24. Decembris auff die-
se Welt gebohren / auch folgenden 6. Januarii 1659. zur geistlichen Wies-
dergeburt befördert / vermittelst der heiligen Tauffe dem HErrn Chris-
sto zugeföhret / und in derselben Thime der Name **Christian Ernst**
gegeben worden. Als nun dessen Hoch = Adliche Eltern bey sich ver-
münfftig erwogen / wie dieses ihre größte Obliegenheit sey / daß Sie ih-
ren geliebten / nunmehr seeligen Sohn / auff bester erziehen möchten /
haben

Lebens = Lauff.

haben Sie denselben zuörderst zur wahren Gottesfurcht und allen andern Christl. Adeltlichen Sitten von Kindes ; Beinen angehalten / und dann das bald Anfangs bey ihm verspürte gute und sehr fähige Ingenium, durch embsige Unterweiss und Übung / ic mehr und mehr zur Vollkommenheit zu bringen / und sonderlich zu denen Studiis, vermittelst nützlicher Privat-Information, bis in sein 10tes Jahr bey sich zu Hause anzugewöhnen / nicht ermangelt. Nach welcher Zeit dann ferner der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge un Bestre Herr George Heinrich von Luckowen / auff Koitzsch ic. Fürstl. Sächs. Merseburgischer Geheimder Rath / als seiner Frau Mutter leiblicher Herr Bruder / Ihn zu sich unter seine Aufsicht und treue Vorsorge genommen / und durch stattliche gegebene Anleitung / nebenst andern bey sich habenden jungen von Adel / in freyen Künsten / Wissenschaften und Sprachen / vornemlich in Humanioribus, Philosophicis, und endlichen in Jure, dergestalt unterrichten lassen / daß derselbe in letzterwehnten Studiis nicht alleine / wegen seines ohne dem fähigen Verstandes / sehr geschwind und glücklichen (wobey den der jezige Fürstliche Ampt / Schösser zu Schkeuditz Herr Christian Wandheim / als damahliger Hofmeister / rühmlichen Fleiß mit angeleget) progrediret / sondern auch nebst diesem noch viel andere Adeltliche wohlstandige Qualitäten von Tage zu Tage an sich genommen.

Und als man vermercket / daß Er die Universitäten zubesuchen gnugsam tüchtig / und zu einem Höhern mit Thyme zu schreiten / sein selbst eigener Fleiß erforderte / hat hochermeldter Herr Geheimder Rath / mit Zuziehung seiner vielgeliebten Eltern / vor gut befunden / Ihn nebst dessen Vettern den von Osterhausen erstlich nacher Jena / und zwar unter der Uffsicht letztgedachten seines gewesenen Hofmeisters Herrn Christian Wandheims / zuschicken / da Er dann nicht weniger / als in voriger Privat-Information seinen Fleiß fortgestellet / das Studium Juris, wie auch Philosophiam und Humaniora daselbst so wohl vor sich / als auch bey Besichtigung unterschiedener Collegiorum, unter der Manuduction Herrn M. Christian Grübels / und Herrn Doctoris Simonis, fleißig tractiret. Von dar Er sich / umb mehrere Academien zubesuchen / und vornehme gelehrte Leute zu hören / mit Vorwissen und Genehmhabung obgedachten Herrn Geheimden Raths und seiner geliebten Eltern / nacher Leipzig begeben / allda wiederumb die Lectiones publicas angehöret / mit denen vornehmsten Professibus und andern gelehrten Leuten tägliche Conversation gepflogen / und von denenselben alles mögliche zu erlernen / sich euserst bemühet / gestalt Er dann davor gehalten / daß die Zeit seiner Jugend / nechst Übung der wahren Gottesfurcht / solcher Gestalt am nützlichsten und besten angewendet sey. Insonderheit ist dessen Beliebung zu dem Studio Juris, solches ic mehr und mehr zu ergreifen / sehr groß gewesen /
dabei

Lebens = Lauff.

dahero haben nach diesem mehr hochgedachter Herr Geheimbder Rath/ und dessen geliebte Eltern ihn / damit Sie sothanen seinem rühmlichen Vorhaben / so viel möglich / zustatten kommen möchten / dem Fürstlichen Sächsischen hochwohlbestallten Hoff- und Justitien- Rath Herrn D. Johann Ernst Norico zu Merseburg anvertrauet / welcher ihn dafi nebenst noch andern damahls bey sich gehabt von Adel in Jure weiter angewiesen / und durch öftters disputiren darinnen dergestalt geübet gemacht / daß auch bemeldter Herr Hoffrath und viel andere Personen über seine profectus und erlangte Geschicklichkeit / bey so noch jungen Jahren / sich höchlich verwundert. Und nach dem Er hierauff die Universität zu Franckfurth an der Oder gleichfalls zubesuchen Verlangen getragen / hat man ihn auch darinnen nicht hindern / sondern zu Fortsetzung seiner Studien alle Behülffniß geben wollen / massen vor etlichen Wochen Er sich dahin gewendet / die Studia daselbsten / umb seinen vorgesezten Zweck endlich zu erreichen / sich bestes Fleißes angelegen seyn lassen / auch nur kurz vor seinem seeligen Hintritt einem Licentiatu Juris, so damahls pro gradu disputiret / mit vieler anwesenden Verwunderung / publicè opponiret / und hierdurch bey der ganzen Universität sich in grossen Ruhm und Lob gesetzt.

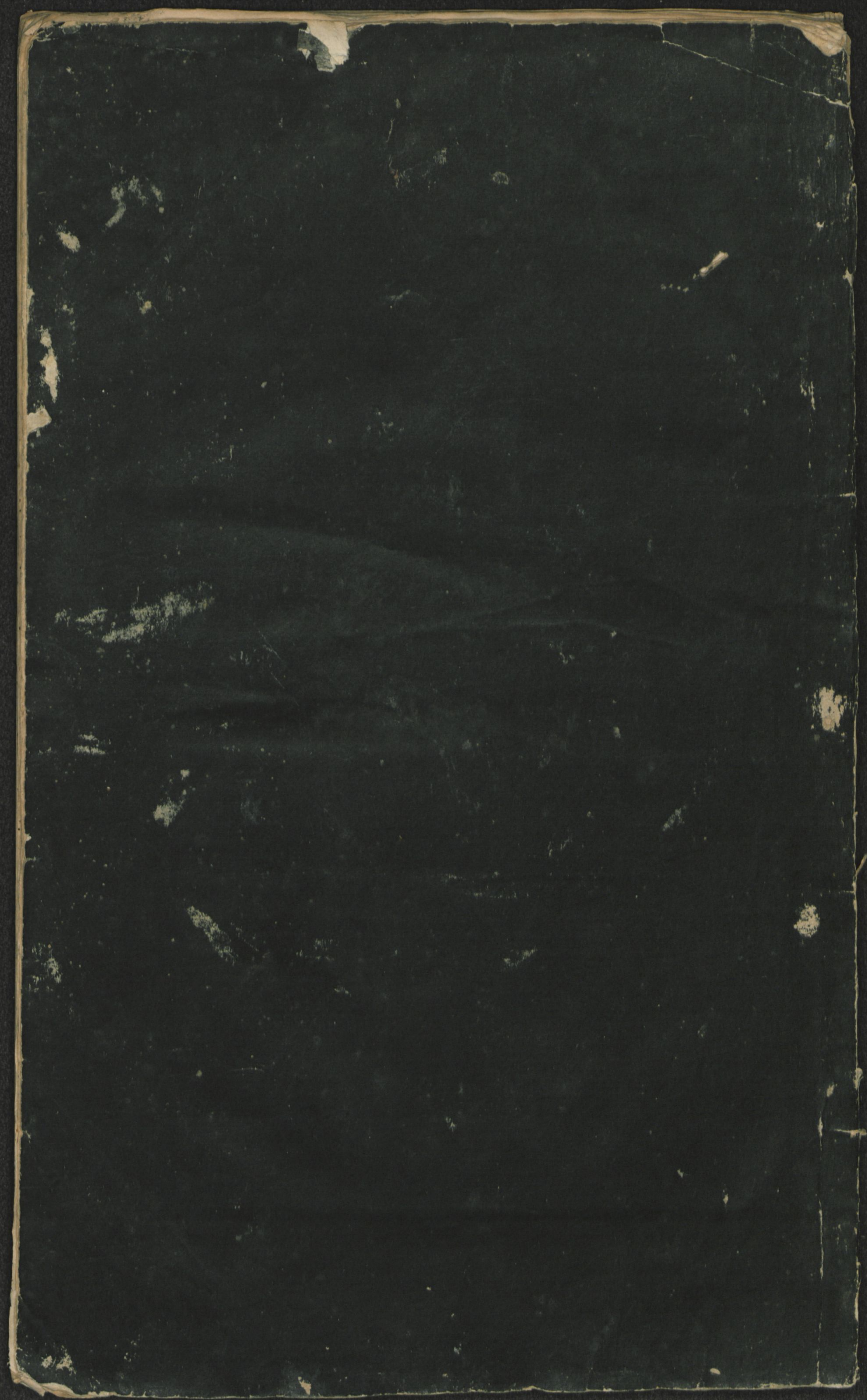
Wie Er nun begierig gewesen / so wohl die Studia als auch andere anständige Tugenden zu erlernen und an sich zu nehmen / also hat der Seelige von Wendessem noch viel grössern Euffer zu der wahren Gottesfurcht von sich spüren lassen / in dem Thme mit Grund der Wahrheit nachzurühmen / daß Er / so viel menschlicher Schwachheit zugelassen / nach Anweisung des Königes und Propheten Davids im 119. Psalm vers. 9. als ein Jüngling seinen Weg unsträfflich gegangen / und sich nach den Worten des Herrn gehalten / seine Andacht und Gebeth Abends und Morgens fleißig verrichtet / die Kirchen und Predigten ohnmachlässig besucht / sich aller Orten / wo Er studiret / zu rechter Zeit zum Beichtstuhl und Genießung des H. Abendmahls eingefunden / niemand wissentlich beleidiget / insonderheit hat Er seinen geliebten Eltern / wie auch Herrn Vettern / dem Herrn Geheimbden Rath von Luckowen / allen Kindschuldigen Gehorsam und respect erwiesen / die von denenselben Thme erzeugte Gut- und Wohlthaten mit respectivè Kind- und vetterlichen Danck jedesmahl erkennet und angenommen. Und ob wohl tezt angeregter Herr Geheimbder Rath und seine geliebte Eltern sich die gute Hoffnung von Ihm gemacht / (nach dem Sie sonderlich gesehen / daß Er so wohl in seinem Christenthum / als auch Studiis und andern rühmlichen Qualitäten von Zeiten zu Zeiten so stattlich zugenommen) Sie würden in ihrem angehenden Alter an demselben alle Herzerquickende Freude / Trost und Vergnügung erleben; so hat doch wieder alles Vermuthen / und da sonst eine gute / gesunde / frische und starcke Natur bey Ihm gewesen / diesem allgewaltigen Gott ein anders gefallen: Denn kurz darauff / als Er / wie ob erwehnet / auff der Universität zu Franckfurth an der Oder einem Li-

Lebens = Lauff.

centiato Juris publice opponeret gehabt / hat ihn eine unvermuthete hitzige Kranckheit überfallen und angegriffen / welche bey ihm grosse Mattigkeit verursachet / und so uberpözlich zugenommen / das auch derer Medicorum angewandter Fleiß und Arzneyen / an welchen man es nicht ermangeln lassen / ganz nicht versagen und anschlagen wollen. Als nun der Seelige solches vermercket / und das die Zeit seiner Auflösung herbey kommen würde / aus unzweiffentlicher Göttlicher Gnaden = Eröffnung bey sich wahr genommen / hat Er alsobald zu einem Geistlichen Lutherischer Religion geschicket / und ein Herzsinnliches Verlangen getragen / die Gemeinschaft mit seinem Herrn Christo / unter Genießung seines heiligen Leibes und Blutes in dem Hochwürdigen Abendmahl / zu verneuern: massen denn auch nach vorhero gethaner bußfertigen Beichte und darauff erfolgter Absolution / bey guter Vernunft / Er dieses theure Pfand zu sich genommen / und sich solcher Gestalt zu der Ihm bevorstehenden Wanderschaft und Himmels = Reise Christlich angeschicket / und mit so einem herrlichen Zehrfpennige sehr wohl versehen / auch hiernächst / wie vor so nach / mit inbrünstigem Gebet und Singen der allerbesten Kern = Sprüche und Lieder / wie nicht weniger mit Abschiedung vieler Herzens = Seuffzer zu seinem Gott / umb ein sanfft und seliges Ende / angehalten / welches sein andächtiges und Glaubens = volles Gebet und Seuffzen der Allerhöchste auch alsobalden in Gnaden erhöret / und dessen Seele am 2. Novembris alten Calenders jüngsthin / durch einen gar sanfften und fast unmerklichen Tod von dieser nichtigen und flüchtigen Welt abgefördert / und zu sich in sein ewiges Freudenreich auff und angenommen / nach dem Er sein Adeliges Jugend = und Tugend = Leben höher nicht gebracht / als auff 18. Jahr weniger 7. Wochen und 5. Tage. Und ist Er hierauff zu gedachtem Franckfurth / bey ansehnlicher Freqvenz und Begleitung derer Herren Professorum, Studiosorum, und anderer Universität = Verwandten / mit Christlichen Ceremonien in sein Ruhe = und Schlafkammerlein eingeschicket und beygesetzt worden. Gott verleihe dem selig = verbliebenen Körper eine sanffte Ruhe in dem Schoß der Erden / am Jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung / uns allen aber zu seiner Zeit eine selige Nachfahrt.

L B D E





K A H R O N O M I A ,

Oder

Erbtheil aller Sächsischen

das beh

Hin

Aus den Worten welche Joh
Apocal

Wer überwindet/ d

Gedächtn

zur lezt

Des n

Hoch-Edelgebohrnen/

Herrn

Ernst von

Welcher auff der U

furth an der Oder/den 3.

Welt geseget/ auch daselb

in derselbigen Kirchen

lein gebra

bet

in der Kirche

Den 26. Nov.

MARTINO N

Adjunct

EDK

Gedruckt bey Johann Zauert in Leipzig
Sächs. Hof-Buchdrucker. 1679.

